

Gaunersholz

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Sombura v. d. Höhe

Anzeigen
kostenlos für die ersten 15 Zeilen, im
Reklameteil die Kleinzeile
30 Pfg. — Rabatt bei öfteren
Wiederholungen.
Daueranzeigen
im Wohnungsanzeiger
nach Vereinbarung.
Geschäftsstelle
und
Schriftleitung
Hudenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto Nr. 5974
Frankfurt am Main.

März
21.

Ende des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Die Aufräumung des Kampffeldes von
Westen werden weitere etwa 500 Gefan-
gen gemacht. Sonst im Verduner Kampf-
feld überwiegt die Artillerietätigkeit.
Die russische Angriffsbewegung erreicht
den Höhepunkt. Die Zahl der Angriffe
vermehrt sich; die Durchstoßversuche
auf verbreiteter Front und die
Bewegungen folgen schneller auf ein-
ander. Der stärkste Ansturm ist wieder nord-
östlich, dort machen wir bei einem
etwa 600 Gefangene. Außer dem
Zahl an anderen Frontpunkten
Erfolge für die Russen treten
ein. Deren Verluste erreichen
bei russischem Masseneinsatz bisher
keine Höhe.
Auf der den Oesterreichern gegenüber
Front erhöht sich die russische An-
griffstätigkeit.

Der Strom der Ereignisse ist aus der Er-
wartung, in die er seit einiger Zeit verfallen
ist, getreten, und schießt jetzt mit unheim-
licher Schnelligkeit dahin. Die vergangene
Woche brachte uns eine seit Beginn des Krie-
ges nicht mehr dagewesene Hochflut von Nach-
richten einschneidender Bedeutung. Jedes
dieser Ereignisse ist von grundsätzlicher
Bedeutung für den Weiterverlauf des
Krieges und es ist völlig unmöglich, die Wir-
kungen nur annähernd abzuschätzen zu wol-
len. Die Gesamtsumme dieser Ereignisse
für die nächste Zukunft ausüben wird. Breit
übergründet, alle andere überragend,
wie vor das ungeheure Geschehnis
der Revolution. Was bedeutet dem
über die Neuternachricht von der bevor-
stehenden Kriegserklärung Chinas an Deutsch-
land, was die immer deutlicher werdenden
Rückschritte der Vereinigten Staaten, was
die Politik des französischen Kabinetts
ist? Ja selbst die so ungeheuer wichtige
Verlegung im Westen kann das In-
teresse der Welt nicht in gleichem Maße fest-
halten wie die Umwälzung in Petersburg. In

der Presse, besonders in der Entente-
Presse, konnte man früher häufig lesen, daß sich der
„Anfang vom Ende“ vorbereite. Jetzt zum
ersten Male hat man wohl auch in Deutschland
tatsächlich die Empfindung, daß mit Riesen-
schritten die Zeit heraneilt, wo der ungeheure
gordische Knoten sich entwirrt, wo die Dinge
ihrer Auflösung entgegenstreben. Wir müssen
warten! Wie auch immer das Ende der rus-
sischen Bewegung sein mag, es muß unsere
Ziele fördern, mag der Absolutismus wieder-
kommen, mag die Republik entstehen, mag eine
konstitutionelle Monarchie sich aus schweren
Geburtswehen entwickeln, der Gang des Krie-
ges kann durch diese Wirren nur in einem für
uns günstigen Sinne beeinflusst werden. Die
englische, und besonders die französische Presse
versucht ihr Möglichstes, die Weiterentwicklung
der Entente über diese auf der Hand lie-
gende Tatsache hinwegzutäuschen und spricht
ohne Unterlaß von dem Segen der Revolu-
tion, von einer Erklarung des Kriegswillens
in Rußland bedeuete. Ein kindlicher Versuch.
Das alte System in Rußland ist vielleicht
verschunden, die Hindernisse, an denen es
scheiterte, sind geblieben. Genau so wenig wie
dem Zaren Nikolaus, wächst dem Präsidenten
Kobzianko ein Kornfeld auf der flachen Hand.
Keine Regierung, autokratisch oder revolutionär,
kann Munition aus der Erde stampfen.
Die Verfügungen wechseln, aber der Hunger
bleibt. Die furchtbaren inneren Wirren zu
Kriegszeiten müssen unter allen Umständen
eine schwere Schädigung für Rußlands äußere
Kriegsführung mit sich bringen, ganz gleich-
gültig, welche Partei schließlich die Oberhand
behält. In Ruhe wollen wir den Weiterver-
lauf der Dinge im Osten abwarten und in der
gleichen Ruhe können wir der Dinge harren,
die im Westen kommen werden. Auch der Ka-
binettswechsel in Paris bedeutet trotz aller
prächtigen Redensarten der Pariser Blätter
keine Erstarkung Frankreichs. Es werden neue
Männer kommen, aber keine besseren. Denn
die Uebel, an denen Frankreich leidet, nagen
an der Wurzel, sie sitzen nicht in der Krone.
Die nächsten Wochen werden uns Entscheidendes
bringen. Handeln wir einmal nach dem
Grundsatze unserer Feinde: Tout vient à
celui qui sait attendre! Alles kommt zu dem,
der warten kann.

Von der Westfront.

Berlin, 20. März. (WB.) Nachdem am
22. Februar abends unsere Stellungen beider-
seits der Aisne in die ungefähre Linie
Monchy-Ahiet le Petit bis Transloy ohne
Einwirkung des Feindes zurückverlegt waren,
wurde in der Nacht zum 12. März mit der
Rückverlegung der südlich anschließenden Ab-
schnitte begonnen. Diese Bewegung wurde
völlig unbemerkt vom Gegner vollzogen. Noch
am 12. März nahmen die Engländer die be-
reits geräumten Stellungen bei Grevillers
westlich von Bapaume den ganzen Tag über
unter heftiger Artilleriefeuer und griffen
abends mit starken Kräften an. In dem
Glauben, daß wir uns weiter in Rückwärts-
bewegung befänden, stießen sie sodann am 13.
März ohne Artillerievorbereitung vor
und wurden mit starken Verlusten abge-
wiesen. Auch unsere Rückwärtsbewegung zwis-
chen Aisne und Oise geschah voll-
ständig unbemerkt vom Feinde. Zurückgelassene Patrouil-
len verschleierten unseren Abmarsch vollstän-
dig und fügten kleineren vorrückenden Abtei-
lungen schwere Verluste zu. Erst nach Ar-
tillerievorbereitung gelang es am 13. März
den Franzosen an einzelnen Stellen in unse-
rer nördlichen Linie einzudringen. Infolge unse-
rer Artilleriefeuers räumten sie jedoch die
besetzten Teile wieder, sodas am Abend des
14. März sich der ganze vordere Graben von
nördlich der Aisne bis zur Oise im Besitze unse-
rer Patrouillen befand. Erst im Laufe des
15. verdrängten feindliche Erkundungsabtei-
lungen unsere Patrouillen aus den vorder-
sten Gräben. Bereits in der Nacht zum 14.
räumten wir unbemerkt vom Gegner Personne
unter Zurücklassung von Offizierspatrouillen,
die Erkundungsvorstöße bei Rancourt und
östlich von Bouchavesnes abwießen. Nur in
der Gegend des St. Pierre Baas-Waldes wi-
chen unsere Patrouillen am 14. vor starken Er-
kundungsvorstößen plangemäß zurück. Dage-
gen hielt der Gegner am 14. unsere Stel-
lungen beiderseits der Somme unter starkem
Artilleriefeuer, ohne in sie einzudringen. Erst
als am 15. unser Patrouillen zurückwichen,
besetzte er unseren ersten und zweiten Graben
bei Sailly. Auch an diesem Tage blieb unse-
re ehemalige Stellung beiderseits der Somme
in den Händen unserer Patrouillen. Im
Laufe der Nacht zum 16. setzte sich der Feind
vollständig in den Besitz unserer ehemaligen

Stellung zwischen Aisne und Oise. Ueber
diese Linie hinaus ging er jedoch in das von
unseren Patrouillen freigegebene Gelände
erst am 18. Nachmittags. Dabei rückten die
Engländer nur sehr zögernd vor und erlitten
ebenso wie die etwas schneller in der Gegend
von Roye folgenden Franzosen durch unser
zusammengesetztes Feuer erhebliche Verluste.
Am 17. erreichten die Franzosen, unsere
schwache Sicherungsabteilung zurückdrängend,
die Linie Carrepuis-Roigisse-Margon und
die Höhe westlich von Besulles. Zum Vor-
gehen südlich hiervon bedurfte der Gegner
ausgiebiger Artillerievorbereitung. Aus alle-
dem ergibt sich, daß unser Rückzug ohne je-
den Einwirkung des Feindes von Statten ging, und
daß unsere Patrouillen dem Gegner nach und
nach nur soviel Gelände freigaben, als es ohne
Störung unseres Abmarsches geschehen konnte.

Berlin, 20. März. (WB.) Nach heftiger
Artillerievorbereitung unternahmen die
Franzosen verschiedene vergebliche Versuche,
die am 18. März von den Deutschen erober-
ten Stellungen an westlichen Maasufer zu-
rückzuerobern. Mit großer Heftigkeit vorge-
tragene Sturmangriffe wurden blutig abge-
wiesen. Es gelang den Franzosen nicht ein-
mal, die deutschen Stellungen zu erreichen.
Vom Feuer gestoppt, stuteten sie in ihre Aus-
gangsgräben zurück. Auch gestern folgten die
Engländer dem deutschen Abmarsch südlich von
Arras nur zögernd. Nachhutgefechte, in die
sie verwickelt wurden, verließen sie un-
günstig. Mit größerer Energie drängten die
Franzosen aus der Gegend zwischen Aisne
und Oise nach, während sie südlich der Oise
ohne jeden Nachdruck folgten. Deutsche Ka-
vallerie hält Fühlung mit dem Gegner. Bei
dem zusammengebrochenen französischen
Sturmangriff in Mazedonien wurden 6 Ma-
schinengewehre erbeutet.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 20. März. (WB.)
Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
In dem feindlichen Besetzung preisgegebe-
nen Gebiet zu beiden Seiten der Somme und
Oise verliefen mehrere Gefechte von Infante-
rie- und Kavallerie-Abteilungen verlustreich
für die Gegner.

So wahr mir Gott helf!

Hauergeschichte aus dem Taunus
von Fritz Kigel.
(Fortsetzung folgt.)
Georg vor dem Untersuchungsrichter
kommen und ihm dabei eröffnet wurde,
daß seine Aussage unverzüglich abzugeben
war es ihm, als würde ihm eine Last
abgeworfen. Der die Untersuchung
führende Beamte, ein noch jugendlicher Mies-
trich, der Aussagen dieses Zeugen ansehe-
lich sehr kurz. Georg mußte genau an-
geben, zu welcher Zeit er die Schüsse vernom-
men gefunden habe, wie auch, wer außer
dem Tatorie zugegen gewesen sei. Auch
die Neuerung des Försters wieder-
holte dieser bei wiederkehrendem Be-
fragung gemacht hatte, dagegen wurde ihm
keine Frage zu seiner Erleichterung
gestellt. Da der Altesor sich nur darauf
beschränkte, ganz bestimmte Fragen zu stellen,
so gab Georg seine Antworten in der
einfachsten Form ohne ein überflüssiges Wort
zu sagen und bestätigte mit seiner Aus-
sage nur alles, was dem ihn Verneh-
menden schon aus dem Gange der Unter-
suchung bekannt geworden war.

Hatte diese Vernehmung aber auch Georg
nicht vor die Entscheidung gestellt, beruhigen
konnte ihn ihr Ausgang nicht, denn noch stand
die Hauptverhandlung bevor, in welcher er
zweifelsfrei verurteilt wurde. Und je näher
der bedeutungsvolle Tag heranrückte, desto
mehr fochtete ihn der Gedanke, daß er unter
dem Zwang der Verhältnisse die Begegnung
mit Ludwig verschweigen müsse. So sehr er
sich bemühte, dieses Verschweigen vor sich selbst
zu rechtfertigen — vor seinem graden recht-
lichen Sinn hielt alles Verschönigen und Ent-
schuldigen nicht stand. Es war Meinelid —
offenbarer Meinelid wenn er schwieg. Die be-
ständigen Gewissensstrudel machten ihn fast
körperlich krank aus dem lebensfrohen Bur-
schen war ein finsterner Träumer geworden,
der von Tag zu Tag der Seinen ob dieses
veränderten Wesens mehr Besorgnis machte.
Schweigend ging er seiner Arbeit nach, ver-
nied offenbar absichtlich jeden Umgang mit
seinen Kameraden und war durch kein angs-
volles Fragen der Mutter dazu zu bringen,
sich über den Grund seiner unerklärlichen
Schwermut auszusprechen. Der Vater in sei-
ner wortkargen Weise fragte nicht, doch rühte
sein Auge mit ängstlichen Forcken täglich
auf dem Gesicht seines Sohnes, als erwartete
er, daß dieser endlich von selbst das Schweigen
breche. Und ein schmerzlicher Zug grub sich
jedemal in das Gesicht des alten Mannes,
wenn er sah, daß der Sohn die stumme Frage
nicht verstand oder nicht verstehen wollte und
augenscheinlich beflissen war, jedes Alleinsein
mit ihm, dem Vater, abzufügen.

Alle Zeit, welche Georg erübrigen konnte,
widmete er dem kranken Lorenz. Der alte
Knecht, dessen Zustand infolge der Ruhe ver-
hältnismäßig befriedigend war, tat dem
jungen Mann leid, denn niemand im Hause,
außer der alten Urschel, beklammerte sich um
ihn. Auch paßte die finstere Wortkargheit des
Alten so recht zu seinem eigenen Gemütszu-
stand, und was Rührendes lag in der Art
und Weise, wie der Kranke seine Dankbarkeit
für die ihm von dem jungen Herrn erwiesene
Sorge zu erkennen gab. Wenn Georg eintrat
und teilnehmend nach dem Befinden des
Knechtes fragte, da ging es über dessen harten
Züge wie ein erlösender Schimmer; die dunk-
len, hieseliegenden Augen verloren ihren un-
heimlichen, feindlichen Ausdruck, und innig
umschloß seine Hand die Rechte des Be-
suchers und hielt sie fest, als wolle er sie nie
mehr lassen. Dann brachte er stets das Ge-
spräch auf das gegen Ludwig Hissenauer schwe-
bende Prozeßverfahren, erkundigte sich, ob
neue Beweise für die Schuld des Angeklagten
erbracht worden seien, ob der Förster Gebhard
immer noch den Ludwig als Täter bezeichne
und wann er, Lorenz, gerichtlich vernommen
würde. Georg gab auf alle diese Fragen nur
die kürzesten Antworten, da es ihm unsäglich
unwürdig war, über die seine ganze Gedanken-
welt ausfüllende Angelegenheit zu sprechen.
Er machte dem Kranken daraus auch gar kein
Hehl und wurde sogar unmutig, wenn Lorenz
immer wieder auf das Gespräch zurückzukom-
men suchte.
So kam der Tag, der gegen Ludwig Hisse-

nauer anberaumten Verhandlung immer
näher. Lorenz war auf dem Krankenbette
gerichtlich vernommen worden und hatte nur
Unwesentliches, dem Gerichte schon Bekanntes
ausgesagt. Mit einer gewissen finsternen Ent-
schlossenheit sah Georg dem Kommenden ent-
gegen — da sollte, gerade zwei Tage vor dem
Termin, der mühsam niedergezwungene Auf-
ruch in seinem Innern aufs neue entseffelt
werden. Nach der von ihm seit kurzem an-
genommenen Gewohnheit, ging Georg am
heutigen Sonntag des Nachmittags in den
Wald gegen den Eichkopf zu, auf einsamen
Bergen und Schneisen, wo er sicher war, nie-
mand zu begegnen. Gerade als er in eine
romantische Seitenschlucht des Silbertals ein-
bog, um zu seinem Lieblingsplatze, einer un-
ter majestätischen Buchen stehenden Ruhebank
zu gelang, trat ihm aus einem Seitenwege
Mädchen Hissenauer entgegen. Das Mädchen
schien ihn erwartet zu haben, denn rasch trat
es auf den jungen Mann zu und sagte hastig:
„Gott sei Dank, Schorich, daß ich dich end-
lich treffe. Es ist schon das dritte Mal, daß ich
dir zu Gefallen geh. Ich muß mir's vom Herz
erunner rede, ehe du vor Gericht gehst —
sonst hält ich so sauer ruhig Stund mehr im
Beweil!“

Es war das erste Mal seit jenem Abend
bei der Schmittbas, daß Georg das Mädchen
wieder sah. Wie hatte sich das schöne Mädchen
in der kurzen Zeit verändert! Die ehemals so
rosigen Wangen waren bleich, das liebliche
Gesichtchen schmaler geworden; ein Ausdruck
tiefsten Seelenkummers lag darin.

der Kriegsanleihe gewährt werden. Die Rückzahlung hat in 10 jährlichen Raten zu erfolgen. Die Raten werden bis zur Vollendung der Rückzahlung in Besitz der Stadt, die auch die Verwaltung der Anleihe übernimmt, den Beamten aber für die Summe 5% vergütet. — Stadtrat beschließt, die Vorlage der Anleihe bei der Ermöglichung der Zeichnung gut zu heißen. Neben dem Zinsengenuß kommt der vierjährliche Ratenzahlung kleiner Rest von etwa 6 Mark zu. Im ganzen wird die Stadt 250 000 Mark erhalten. — Stadtv. Debus: Summe für zu gering, da auch die Kurmüller wohl den Vorteil genießen. Stadtv. Zimmerling: Magistratsbeschluss vorbildlich, für die Beamten außerordentlich und komme der Kriegsanleihe entgegen. — Die Vorlage wird dem Rat gemäß einstimmig angenommen.

Kreditbewilligungen für die Gebäuderei. Der Finanzvorstand wird von der Verwaltung der Gebäude, die zur Annahme empfohlen sind 20 298,22 M. angefordert, die der Reihe hauptsächlich kleiner Vorhaben und denen Ersparnisse gegenübergestellt. Die Bewilligung wird ohne Aussprache genehmigt.

Museumskonzert

März 1917 zu Frankfurt a. M.
Programm:
Sinfonie zu Tannhäuser — R. Wagner.
Konzert — Tschaikowsky.
Sinfonie eroica — Beethoven.
Sinfonie zu Tannhäuser beginnt mit der Pilger, die bußfertig mit uns vorüberstreifen. Es ist Abend, die Nacht hereinbricht, gewahrt man den Duft. Sinnbetörende Klänge, fantastischen Reizens lassen sich vernehmen. Der verlockenden Schönheit an sich Tannhäuser und läßt sein Herz als Jubelstich als Lobgesang der Götter erklingen. Ungeklärtes Jauchzen der Götter tönen ihm von den Höhen abwärts entgegen. Mit höchster Liebe selbst und singt sein Herz zum Preise ihrer Schönheit. Der Sänger: heraus, der hochantike, allmächtige, und die feierlichen Stimmen des Pilgerchores führen und verkünden, daß der Gnade Heil und Sünden beschieden ist.

„Eroica“ wurde im Jahre 1804 vollendet. Noch nach mehr als 100 Jahren unverwundlich. Das erste Kapitel, das ein ernstes, ernstes Gepräge zeigt, erscheint im ersten und zieht sich durch 12 Takte. Anzahl teils hart melodischer, teils weich trostlicher Ueberleitungsmotive. Seitenhieb mit seinem klagenden, ein jubelnder Aufschwung folgt. Verminderten Septimenakkord bringt eine abwärts gehende Figur, die in Kampfesstimmung getaucht ist. In B dur von sinnendem Inhalt. Im Durchführungsteil wird angewandte Material in unermeßlichen Kombinationen weiter ausgesponnen. Außerdem werden noch verschiedene verwandt. Eine in den größten angelegte Coda schließt das geistvolle Gemälde ab, das uns den Inbegriff des Lebens: seine unbändige, sein Selbstgefühl, seine trostliche und weiche Kraft, aber auch die sanfteren, wahrhaft genialen Weise in Tönen zeigt.

II. Satz.
Der weltbewegende und weltbewegende Ideen nicht zur Ausführung gelangt, liegt zerschmettert am Boden, schlägt uns der Trauermarsch, in der unerschöpflichen Flut des Schmerzes, tiefsten Wellenlinien der Schönheit nieder wagt. Alles in diesem

Tonstück ist groß und weithin; seiner Gewalt kann nur der Trauermarsch aus der Götterdämmerung würdig an die Seite gestellt werden. Die erste Violine und die Oboe beginnen den Klagegesang, denen sich später die übrigen Holzblasinstrumente beigesellen. Einbringlich sind die Klagerufe des ersten Horns. Aber die Stimme des Trostes, die wir in Beethovens Werken so oft vernahmen und dessen er bei seinen gewaltigen geistigen Kämpfen selbst so oft bedurfte, läßt auch hier beruhigende Stimme; das Jagott folgt nach und das Ensemble des Orchesters klingt wie eine zustimmende Antwort. Aber das Bild der Trauer läßt sich nicht verbannen. Das Hauptthema erscheint wieder und geht dann in eine Doppelfuge über, an der sich alle Stimmen beteiligen. Den Schluß bildet wieder das erste Thema, das aber nur in Bruchstücken erscheint. Ein letzter Aufschrei des Orchesters — und der Trauermarsch klingt auf einer Fermate piano aus. — Dieser Satz gehört zum Ergreifendsten, was in der Instrumentalmusik existiert.

III. Satz.

Das Scherzo zeigt uns einen frohen und heitern Menschen, der sich an der Schönheit der Natur erfreut, lächelnd über die Fluren blickt, aus Jagdgründen die lustigen Hörner erschallen läßt. Heiterkeit und Frohsinn tönen uns überall entgegen.

IV. Satz.

Dieser ist ein wahrer Triumph der tonbildenden Phantasie. Ein unisono der Streichinstrumente leitet in das erste Thema ein, das aus 8 Takten besteht und dessen einzelne Töne durch Pausen unterbrochen werden. Bei der Wiederholung schlagen Flöte, Klarinette und Jagott gleichsam spottend nach. Es ist staunenswert, was Beethoven aus diesem einzigen Thema geschaffen hat, wie es immer in neuer und schönerer Gestaltung wiederkehrt und stets neuen Zauber entfaltet. Sogar wenn die Oboe das zweite Thema antimmt, wird das erste von den Hörnern zur Begleitung verwandelt. Immer lebhafter wird die rhythmische Bewegung, immer feuriger und hinreißender der Ausdruck, immer gespannter die Erwartung. Der Höhepunkt dieses Wunderbaues wird in dem Poco Andante erreicht. Beethoven scheint hier alles vereinigen zu wollen, was an Idealen von Heldenmut, Seelengröße, gesunder Kraft, Edelmuth in seiner göttlichen Seele lebte und webte. Nach einer lieblichen Episode in As dur führt ein rauschender und jubelnder Schluß das herrliche Werk, das Beethoven mit seinem Herzblut geschrieben hat, zu Ende.

Wir wollen hoffen, daß die vortreffliche Künstlergarde der Museumskonzerte, von Meisterhand geführt, die Verlebendigung der Eroica-Partitur zum Erlebnis gestalten wird.

W. S.-H.

Warum man Kriegsanleihe zeichnet.
Die Gründe sind verschieden. Man zeichnet: aus dem natürlichen Gefühl heraus, daß es einfache Bürgerpflicht ist, die Mittel für den Schutz der Grenzen in geldwirtschaftlich richtigster Form aufzubringen; weil die Krieger Anspruch darauf haben, daß die Zurückgebliebenen wenigstens wirtschaftliche Leistungen vollbringen, wenn sie mit ihrer Person nicht an der Verteidigung des Vaterlandes teilnehmen können; weil die Nichtkämpfer ihr eigenes Leben, ihr eigenes Vermögen, ihr Haus, ihre Felder, ihre Hypotheken, Efttenanlagen, ihr Geschäft, kurz ihre wirtschaftliche Existenz und das eigene wie das Leben ihrer Angehörigen am besten schützen, wenn sie der Streitmacht die nötigen Geldmittel (auf die geldwirtschaftlich gesündeste Weise) verschaffen helfen; weil im Ausland die trügerische Hoffnung reißt, daß der Krieg nicht so lange dauern wird, daß das Wollen und Können in Deutschland irgendwann erlahmen werde; weil es innere Befriedigung gewährt, für die Leistungen unserer herrlichen Armee und Flotte Dank und Gruß zu senden; weil man sich vornehmend über den Jubel freut, den Kraft und Einsicht der Zurückgebliebenen in den Reihen der kämpfenden Brüder wieder auslösen werden; weil eine bessere und höher verzinsliche Anlage bei gleicher unbedingter Sicherheit nicht zu finden ist;

weil es sich um eine Anlage von Spargeldern handelt, die man jederzeit wieder flüssig machen kann; weil es mit den wirtschaftlichen Kräften der Gegner zu Ende geht und die Entscheidung zu unseren Gunsten also nicht mehr lange auf sich warten lassen kann; zum andern, weil, wenn dem Einfluß aller Waffen (U-Boote!) der Einsatz aller Geldmittel entspricht, die Entscheidung erzwungen wird; um gern und freudig dem einfachsten vaterländischen Gefühl zu folgen; um nicht beschämt zu sein, wenn das Gespräch auf Beteiligung und Nichtbeteiligung kommt; der Landwirt, weil Besitz und Arbeit unter einem kriegreichen Deutschland am meisten gesegnet sind; der Arbeiter, weil auch seine Lebensbedingungen aufs engste mit dem Wohlergehen des Vaterlandes verknüpft sind; der Industrielle, der des Schutzes der Heimat und zufriedener Arbeiter bedarf; der Rentner, der seine Einkommensquellen vom kriegreichen Vaterland beschützt haben will. Das Alter, das am Ende seiner Tage sein Lebenswerk nicht bedroht sehen mag; die Jugend, aus dem vorwärtstrebenden Drange zu allem, was groß und edel ist; sie alle, nun, weil sie eben Herz und Verstand zugleich haben.

Polizeibericht. Verloren: 1 Fünftmar-Schein, 1 Schlüssel, 1 Geldbörse mit Inhalt und Lebensmittelliste, 1 goldene Damenuhr.

Über die Zurückziehung der über 45jährigen Mannschaften von der Front. In dem Reichstagsabgeordneten Dr. Müller-Reintgen vom preussischen Kriegsministerium mitgeteilt worden, daß sie bei denen, die länger als sechs Monate im Felde stehen, aus der vordersten Linie seit geraumer Zeit angezogen und auch weiterhin betriebe werden, so weit diese Verwendung nicht dem ausdrücklichen Wunsche des einzelnen entspricht.

Vermehrung der mittleren Kanzlei- und Unterbeamtenstellen. Nach § 2 der Grundzüge für die Besetzung der mittleren Kanzlei- und Unterbeamtenstellen bei den Kommunalbehörden usw. mit Militärärzten und Inhabern des Anstellungsscheins sind die mittleren Kanzlei- und Unterbeamtenstellen bei Kommunen und Kommunalverbänden, die weniger als 3000 Einwohner haben, für Militärärzte und Inhaber des Anstellungsscheins nicht vorgesehen. Infolge des Krieges, insbesondere mit Rücksicht auf die lange Dauer wird die Zahl der zur Versorgung der Kriegsbeschädigten zur Verfügung stehenden Stellen nicht ausreichen. Es soll daher eine Vermehrung dieser Stellen dadurch erzielt werden, daß die Anstellungsgrundzüge in Zukunft bei der Besetzung der mittleren Kanzlei- und Unterbeamtenstellen in sämtlichen Kommunen und Kommunalverbänden mit mindestens 1000 Einwohnern Anwendung zu finden haben. Die hinzutretenden Stellen der Gemeinden mit weniger als 3000 Einwohnern werden in der Hauptsache den Inhabern des Anstellungsscheins für den Unterbeamtendienst zugute kommen.

Kriegsbeschädigte als Kapitulanten. Von zuständiger Stelle schreibt man uns: Nicht kriegsverwendungsfähige Personen, so z. B. auch kriegsbeschädigte Unteroffiziere und Mannschaften können im Heere kapitulieren. Sie erhalten damit die Möglichkeit, später im Zivildienst als Beamte vorzuzugreifen zu werden. Solche Kapitulanten schließen in der Regel die Bezirkskommandos ab, bei denen die Kapitulanten nur im Bureaudienst beschäftigt werden. Offene Stellen dieser Art geben die vom Kriegsministerium herausgegebenen „Anstellungs-Nachrichten“ bekannt, die zweimal wöchentlich erscheinen und in der Hauptsache der Stellensmittlung dienen. Sie können bei jedem Bezirkskommando, Truppenteil, Lazarett kostenfrei eingesehen oder für 2 Mark vierteljährlich durch die Post bezogen werden.

Keine Notreiseprüfungen beim Eintritt in den landwirtschaftlichen Dienst. Auf Grund des Ministerialerlasses, nach dem höhere Schüler zu landwirtschaftlichen Arbeiten herangezogen werden sollen, hat sich die Meinung gebildet, daß auch Notreiseprüfungen aus diesem Anlaß abge-

legt werden könnten. Dieser Annahme tritt jetzt der Minister ausdrücklich entgegen. Er betont weiter, daß sich die Vergünstigungen, die sich an den Erlaß knüpfen, also vorzeitige Verlegungen in die höhere Klasse, nur auf den Apriltermin 1917, nicht aber auf den von 1918 beziehen.

Die geheimnisvolle „Prophezeiung.“ In letzter Zeit hat in vielen Blättern eine Mönchsprophezeiung aus dem Jahre 1701 die Runde gemacht, die beim Abbruch eines Klosters in Bismar in Mecklenburg gefunden worden und unter Glas und Rahmen im dortigen Rathaus ausgehängt sein soll. In der Prophezeiung ist eine Kriegsdauer von 3 Jahren 5 Monaten vorausgesetzt, außerdem ist in ihr von selbstfahrenden Wagen ohne Pferde, feurigen Luftschiffen u. a. m. die Rede. Das geschichtliche abgefaßte Schriftstück hat ein gewisses Aufsehen erregt und anscheinend viele Behörden und Private zu Rückfragen an den Magistrat Bismars veranlaßt, denn dieser hat die Antwort gleich auf Borrat bruden lassen. Ihr Inhalt ergibt, daß ein solches Wahrsager-Schriftstück in Bismar vollständig unbekannt und die Sache ein Schwindel ist. Da auch versucht worden ist, die „Prophezeiung“ im Kolportagewege zu verkaufen, sei das Publikum vor dem Betrüge gewarnt.

Der Schläuberger. Zu einem kleinen Artikel in der Völler Kriegszeitung, worin den Frontsoldaten allerhand gute Ratschläge erteilt wurden, wie sie sich der Ratten- und Mäuseplage am besten erwehren könnten, erhielt die Schriftleitung folgende schlagende Zuschrift:

Habe soeben in unserer „Völler“ gelesen, wie man Ratten fängt. Da wir uns vor den Viechern nicht retten können und Deinen Rat befolgen wollen, bitte ich Dich, da wir augenblicklich keinen haben und auch keinen empfangen, mir mal ein Stück Speck zu schicken. Ich werde Dir dann schreiben, wie viel ich gefangen habe. Also, Kamerad, ich warte auf baldige Antwort.
Mit Gruß
Reinhold Kerstner.

Vom Tage.

Köln, 20. März. (Privattelegr.) Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet: Am Nachmittag fuhr eine elektrische Bahn gegen das Auto, in welchem Bürgermeister Adenauer saß. Der Wagen wurde zertrümmert. Adenauer erlitt schwere Kopfverletzungen.

Osna brück, 20. März. Ein jerbischer Kriegsgefangener, der bei einem Landwirt in der Nähe von Leer (Ostfriesland) untergebracht war, versuchte sich an der Tochter des Hauses zu vergreifen. Als das Mädchen sich wehrte, ergriff der Unhold ein Messer und schnitt ihr die Kehle durch. Die Mutter, die zu Hilfe eilte, erlitt dasselbe Schicksal. Der Mörder flüchtete. Auf dem hohen Moor bei Papenburg verlangte er von dem Schäfer Nie aus Papenburg die Herausgabe seiner Kleidung. Als der Schäfer sich weigerte, durchschnitt ihm der Serbe ebenfalls die Kehle und setzte seine Flucht, mit dem Schäfermantel angetan, fort. Er wurde an der holländischen Grenze ergriffen.

Goldschlag, 20. März. In Stumborn (?) ist der Besitzer Zimmerninglat von einem kriegsgefangenen Russen beim Holzfällen mit einer Axt erschlagen worden. Der Täter wurde festgenommen. (Berl. Tgbl.)

Der heutige Tagesbericht war bis zum Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Alle Drucksachen

werden in der

„Taunusbote“ = Druckerei

rasch und billigst

angefertigt.

Schöne Zimmerwohnung
mit Gas und Wasser an
zu vermieten.
Louisenstraße 43

Zimmerwohnung
zu vermieten.
Lewengasse 27

2 oder 3 Zimmer
mit Küche und allem Zubehör zu-
sammen oder getrennt zu vermieten.
218a Näheres Obergasse 18.

3 u. 2 Zimmerwohnungen
zu vermieten.
625a Louisenstraße 74.

2 Zimmerwohnung
mit Zubehör versorgungshalber so-
zu vermieten Louis Sadler
Höfstraße 44.

Parterrewohnung
3—4 Zimmer mit Bad und Zu-
behör (möbliert oder unmöbliert)
in gutem, ruhigem Hause preiswert
zu vermieten. Garlen am Hause.
Näheres unter 770a Geschäftsstelle.

Eine kleine Parterre-Wohnung
mit allem Zubehör, elektr. Licht für
10 M. per Monat zu vermieten.
5539a Kirchdorf Fußgasse 16.

Schöne 2—3 Zimmer-Wohnung
mit abgeschl. Vorplatz Saalburg-
straße preiswert zu vermieten.
Näheres R. F. - Promenade 11 1/2.

Im 1. Stod
ist in freier Lage eine der Neuzeit
entsprechende geräumige 4 Zimmer-
wohnung mit Balkon und allem
sonstigen Zubehör vom 1. April
1917 ab zu vermieten.
4402a Wilhelm Heim-Saalburgstr. 26

3 Zimmerwohnung
1. St. Hinterhaus Höfestr. 8.
mit Zubehör zum 1. April zu ver-
mieten.
281a

Zu vermieten
2 Zimmerwohnung mit schöner freier
Aussicht elektr. Licht und Zubehör,
geteilt oder ganz Auch für Bürozwecke
sehr geeignet.
Näheres Dorothenstraße 49
Edle Schöne Aussicht.

Zum Abschluss von Versicherung gegen Schäden durch Luftfahrzeuge

unter günstigen Bedingungen empfiehlt sich

Arthur Berthold,

Telefon 714 48 Louisenstrasse 48

Bad Homburg

Vertreter der Gothaer Feuerversicherungsbank a. S.

Betr. Die Beschaffung von Roh- u. Er- satzstoffen für das Handwerk.

Für die Ueberführung des Handwerks zu der Friedensarbeit ist es erforderlich, jetzt schon für die Beschaffung der Roh- und Ersatzstoffe Vorsorge zu treffen. Gerade in dieser Zeit wird es bei dem Mangel an Rohstoffen dem Handwerker sehr schwer fallen, die zur Aufrechterhaltung und Fortführung seines Betriebes unbedingt notwendigen Stoffe zu beschaffen.

Es ist deshalb dankbar zu begrüßen, dass von dem beauftragten Reichs-Kommissariat Vorsorge zur Bereitstellung der erforderlichen Materialien getroffen wird.

Wir ersuchen daher alle Handwerker und die Vorstände der Handwerker-Fach-Vereinigungen bis zum 25. März ihre Wünsche wegen Beschaffung (von Roh- und Ersatzstoffen und die Menge nach Art und Güte dem Vorsitzenden Herrn Heinrich Kahle, Höhestasse 18 anzugeben.

Es handelt sich nicht um bindende Bestellungen, sondern um Feststellung des ungefähren Bedarfs.

**Der Vorstand
des Homburger Gewerbe-Vereins.**

Färberei, chemische Waschanstalt

Gegründet 1867.

Gegründet 1867.

J. Küchel

Bad Homburg v. d. H., .: Louisenstrasse 21, .: Telefon 331.

**Schöne Ausführung, schnelle
Bedienung. Mässige Preise.**

4147)

Bei Anzeigen,

die uns telefonisch aufgegeben werden, übernehmen wir keine Gewähr für die Richtigkeit, da bei der telefonischen Uebermittlung leicht Hörfehler vorkommen.

Geschäftsstelle des Taunusboten.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Erkrankung und dem Hinscheiden meines lieben unvergesslichen Mannes sage ich Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Heer für die trostreichen Worte am Grabe, sowie für die zahlreichen Blumenpenden meinen tiefgefühltesten Dank.

Bad Homburg v. d. H. 21. März 1917.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Jean Adrian Wwe.

Die größte Modeschau

die sich jede Dame bequem daheim verschaffen kann, bietet das reichhaltige Favorit-Moden-Album (nur 80 Pfg.) mit seinen entzückenden Modellen. Darnach schneiden ist Vergnügen! erhältlich bei **H. Stötzer** Louisenstr. 57.

Brut-Eier

von hochprämiierten Zuchtstücken rebbühnfarb. Italiener werden abgegeben. 998
Höhestasse 15.

Korke

gebraucht aber gut erhalten und zur Neuauflage geeignet,
lange Weinkorke à 4 Pfg.
halblange Korke à 2 Pfg.
kauft **Dreyer**, Markannenweg 10

Erholungsheim

für weniger bemittelte junge Mädchen des Mittelstandes und für Krankenschwestern! Preis ca. 3,80 M. bei sorgfamer Verpflegung. „**Caeilienheim**“
Gemeinnützige Ges. m. b. H.
Villa Waldfrieden, Schlange n. Bad Taunus. Geöffnet ab 10. April.
Näheres besagt Prospekt!

Stiffeleffstraße 11.

herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, Bad, abgeschl. Vorplatz nebst Zubehör 11. Etage, möbliert) od. unmöbliert per 1. April oder sofort zu vermieten (3987a)

Stiffeleffstraße 11

herrschaftliche Wohnung 5 Zimmer, Bad, abgeschlossener Vorplatz nebst Zubehör 1 Etage, möbl. od. unmöbl. per 1. April oder sofort zu verm.

Ecke der Airdorferstraße Blumensteinweg ist in uns. Villa, der Neuzeit entsprechend eingerichteter 1. Stock, bestehend aus 4 großen Zimmern nebst geschlossenem Balkon, Küche, Bad, 2 Mansarden, 2 Keller u. Waschküche alles mit Gas und Elektrisch Licht, Doppelfenster, Vorgarten sof. an ruhige Mieter sehr preiswert zu vermieten. Näheres im Büro
Blumensteinweg Nr. 5.

Geschäftshaus

in Oberursel per sofort zu vermieten evtl. zu verkaufen. Näheres unter L. R. 1057 an die Geschäftsstelle.

Gut erhaltene Lehrbücher

der 1. und 4. Klasse des Lyzeums billig zu verkaufen. Anzusehen **Wagner**, Dorotheenstr. 14 II.

Suche zu kaufen

größer. Schreibtisch, kleinen Kassenschränk und gebraucht. Pinoleum. Off. u. S. A 1070.

Landhaus,

großer Garten in Taunusort oder Nähe Frankfurt-Bahn zu mieten gesucht. Angebote unter G. 1075 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bäume

auf dem Stand zu verkaufen gegen Barzahlung. **Frl. Nahl**, Obermühle Weberspfad. 1078

Wohnung

mit Zentralheizung 4 bis 5 Zimmer, Bad, Mansarde etc. per sofort zu vermieten. Ebenso einzelnes Zimmer mit Heizung daf. **E. Lepper**, Löwenstraße 7.

Bekanntmachung.

Das Musterungsgeschäft 1917 findet für Bad Homburg v. d. H. am 24. u. 26. März 1917 im **Rassauer-Hof** am Unterer Hof

Zur Vorstellung gelangen sämtliche gemeldeten D. U. Mannschaften und die Zurückgestellten der Jahrgänge 1898 bis 1894.

Diejenigen Mannschaften, welche in ihren Militärpapieren bemerkt „nicht mehr zu kontrollieren“ haben, brauchen zur Musterung nicht zu erscheinen.

Die Gefellungspflichtigen haben sich zwecks Rangierung, am Vormittags im Musterungstafel pünktlich einzufinden.

Bad Homburg v. d. H., den 21. März 1917.

Der Magistrat H.

Städtischer Wurstverkauf.

Am **Donnerstag, den 22. März**, nachmittags von 2-4 wird im Laden Ludwigsstraße **Delikatesspreßkopf** und **Leber** abgegeben und zwar für Einwohner mit dem Anfangsbuchstaben **W** welche im Besitze einer **nicht rot durchstreiften** Lebensmittelschein

Es erhalten 2 Personen ¼ Pfund und Haushaltungen von 3 und mehr Personen ½ Pfund das Pfund zu M. 3. Einwohner, welche hausgebacken haben, sind von dem Bezug ausgeschlossen.

Bad Homburg v. d. H., den 20. März 1917.

Der Magistrat

Lebensmitteldirektion

Blechschlosser Autogen-Schweißer Spengler Eisendreher Hilfsarbeiter

für dringenden Kriegsbedarf gesucht
Sabel & Scheurer
Apparatebauanstalt Oberursel.

Hausbursche

sofort gesucht 1077
Kesselschlager,
Kolo. Salzwagen.

Villa Hildegard.

Für möglichst bald gesucht
fleißiges Küchenmädchen
und auch ein **Diener**
Frl. von Griesheim.

Gesucht

in Herrschaftshaus
**Küchen- u. Haus-
mädchen**
für Wiesbaden
Vorstellen zwischen 2-3 Uhr
Ritters Park-Hotel.

Tätig's

Hausmädchen

das etwas kochen kann, in kleinen Haushalt nach Frankfurt gesucht. Vorstellen bei: **Frau S. Fritsch** Elisabethenstr. 21. 1067

Lehrmädchen

gegen steigende Vergütung
1053) gesucht
Jacob Strauß.

3 Zimmerwohnung

nebst allem Zubehör u. Gartenanteil im 2. Obergesch. Seifgrundstr. 9 ab 1. Mai zu vermieten. 1076a
Näheres Dorotheenstr. 31.

Zum 1. Juli wird eine

4-5 Zimmerwohnung zu mieten gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl. u. 3. 1047 erbeten.

Zwei,

3 od. 4 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Elektrisch Gaslicht vorhanden 382.
Gerecht, Ballstraße 5.

Geräumige

3 Zimmerwohnung mit Mansarde, Bleiche und Trockenboden sofort an ruhige Leute zu vermieten. 1034a
Oberurselerpfad 12.

3 Zimmerwohnung

mit Küche, 1. Stock, aufs Jahr zu vermieten Promenade 37.

Aräftiges Alleinmädchen

ge sucht, wo sie Gelegenheit hat, **Kochen** gründlich zu erlernen
Brandl, Frankfurt a. M. 1073
Bäderweg 36

Junges Mädchen

aus guter Familie
Nähhilfe
und für Besorgung per sofort gesucht. Vorstellen von 11-12 und 4-6
Carl Neugah,
Louisenstraße 68.

Zum Eintritt per 1.

suche ich ein braves tüchtiges **Mädchen**

das selbständig kochen kann u. Hausarbeit gründlich versteht.
Frau Richard,
1003 Promenade 20.

Buchfrau

ge sucht
Ludwigstraße

Kontoristin

(aus guter Familie) sucht für **sofort** oder **später** passenden Posten; in allen männlichen Arbeiten bewandert. Angebote besond. Geschäftsstelle ds. Bl. u. 3.

Villa Ottlienstraße

8 Zimmer, Zubehör, mit allen Einrichtungen der Neuzeit. Großer Garten ist zu verkaufen zu vermieten.
Näheres Gaststätte

In meinem Haus

Gymnasiumstraße 12. Hochpar. 4 f. d. Zimmer, abgeschl. Vorplatz, Gas, Licht, Veranda, Bad, Speicher und sonstigen Zubehör fort oder später zu vermieten. 952a
S. Werth

2-Zimmerwohnung

mit Zubehör, Gas und elektr. Licht zu vermieten.
Näheres Rathhaus

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen
100 Zig. Kleinverk. 1,80
100 " " 3
100 " " 4,3
100 " " 8,3
Versand nur gegen Nachnahme 100 Stück an

Zigarren

prima **Goldenes Haus Zigaretten**
G. m. b. H.
Berlin, Friedrichstraße
Fernspr. Zentrum 7